

Mario Proll

Buch 16

LyBo 110

Buch 17 = LyBo 106-112
7631-7700

<http://www.marioproll.de>

Christus fordert von uns Mut (7631)
Die eigene Courage reicht nicht weit,
Das ist die bittere Erfahrung,
So schnell verliert der Mensch im Streit,
Und lebt nur durch Bewahrung.

Doch die Frage stellt sich nicht,
Denn Christus fordert von uns Mut,
Auch wenn das eigne Glück zerbricht,
Und auch das eigne Gut.

Wir können Gott nicht mehr entkommen,
Vor Gott muss jeder gradestehen!
Vor den Menschen sind wir zwar entronnen,
Doch wie damit zu Christus gehen?

Haben als hätte man nicht (7632)
Haben als hätte man nicht,
So alt ist die Erkenntnis,
Leben so leicht und im Licht,
Mit diesem einen Bekenntnis.

Was Gott nicht gibt,
Das will ich nicht!
Was Gott nicht liebt,
Das bricht!

So schlicht, so einfach ist das Leben,
Voller Freiheit hier und Frieden,
Nur was von Christus mir gegeben,
Sollte ich von Herzen lieben.

Wenn wir uns an die normalen Dinge halten (7633)
Es ist schon gut, wenn nicht der Luxus funkelt,
Wenn die Dinge schlicht und klein,
Weil sonst die Angst uns alles dunkelt,
Vor dem, was böse ist und so gemein.

Wenn wir uns an die normalen Dinge halten,
Wenn wir sie nutzen, schlicht und fein,
Wenn wir mit ihnen kreativ gestalten,
Kann das unser Friede sein.

Die Reichtümer bringen nur Neid,
Die Gier bringt Angst und Not,
So kaufen wir uns sehr viel Leid,
Und Unruhe bis hin zum Tod.

Der Schmerz schenkt mir ein Innehalten (7634)
Der Schmerz hat mich zum Arzt gesandt,
Nun hab ich Zeit, geweihte Zeit,
Ich habe mich an ihn gewandt,
Auf Hilfe hoffend für mein Leid.

Der Schmerz schenkt mir ein Innehalten,
Ein Bedenken meiner Wege,
Um dann bedachter zu entfalten,
Was ich zutiefst in mir bewege.

Heute darf ich noch auf Hilfe hoffen,
Doch wie lange wohl noch hier?
Bald werd ich von dem getroffen,
Bei dem ich alles hier verlier.

Garanten meiner Freiheit (7635)
Schmerzfreiheit und Unversehrtheit,
Gesundheit und mein Wohlbefinden,
Das sind die Garanten meiner Freiheit
Die mich an diese Erde binden.

Ich fürchte den Verlust so sehr,
Ich fürchte Kreuz und Joch,
Ich weiß gewiss, es fällt mir schwer,
All das zu überwinden noch.

So wird der Segen zur Gefahr,
Wie hoch darf hier der Preis noch werden?
Ein Feuer brennt auf dem Altar,
Bin ich bereit darin zu sterben?

Christus, hilf mir zu bekennen! (7636)
Die Schmerzen haben mich gelehrt,
Wie zerbrechlich ich doch bin,
Schnell ist die Kraft in mir verzehrt,
Wenn ich nicht flüchtend schnell entrinn.

Doch die Angst vor jedem Schmerz,
Ist an sich schon Tyrannei,
Sie bringt ein feiges Herz,
Und widerliche Frömmelei.

Christus, hilf mir zu bekennen,
Dass Du der Herr und höchste Macht,
Lass mich nicht feige fort noch rennen,
Auf deine Weisung hab ich acht!

Das Lied will heut so schwer gelingen (7637)
Das Lied will heut so schwer gelingen,
So träge ist das Herz und taub,
Es will durchaus kein Lob erbringen,
Hölzern ist es, Mehl und Staub.

Doch dankbar schließe ich die Augen,
Ich weiß ja selbst an diesen Tagen,
Um die Kraft, um meinen Glauben,
Um alles Sein und Wagen.

Die Dankbarkeit geschieht im Stillen,
Durch Erinnerung und Weihe,
Sie geschieht durch meinen Willen,
Dem ich meine Kräfte leihe.

Darum bin ich dankbar und gelassen (7638)
Immer wieder kann ich Heimat finden
In dem, was wichtig ist und wert,
Ich kann mich wiederum neu binden,
An das, was Christus mich gelehrt.

Immer wieder neu speist mich die Quelle,
Immer wieder neu ist Gottes Güte da,
Ich trete gern in dieses Wärme, Helle,
Der Herr ist voller Güte freundlich nah.

Bis zum letzten Tage bleibt das so,
Darum bin ich dankbar und gelassen,
Ich bin in Christus frei und froh,
Ich kann mein Glück kaum fassen!

Lautlos tickt die Uhr voran (7639)
Lautlos rinnt die Zeit dahin,
Wie ein Fluss so leicht und seicht,
Von der Quelle her ein schmaler Rinn,
Bis er dann ins Meer entweicht.

Zeit, so leicht fast wie ein Spiel,
So mühelos und unscheinbar,
Scheinbar ohne Weg und Ziel,
Ohne Ende offenbar.

Lautlos tickt die Uhr voran,
Ein Meer an vielen Möglichkeiten,
Bis irgendwann, ja irgendwann,
Die letzten Augenblicke gleiten...

Doch ich weiß: Ich darf es nicht! (7640)
In mir tobt die Wut
Und ich ersinne starke Worte,
Viele Taten voller Hass und Glut,
Von der üblen Sorte.

Doch ich weiß: Ich darf es nicht!
Ich darf das Böse nicht vergelten!
Unerbittlich zwingt mich Gott ins Licht:
Hier müssen andre Regeln gelten!

Das ist der Preis, den ich zu zahlen habe,
Das eigne Recht gibt es nicht mehr,
Mit Christus herrscht allein die Gnade,
Egal wie schlimm, egal wie schwer.

Auf die Kreatur dann reduziert (7641)
Wie von Sinnen hat der Schmerz mich ganz gefressen,
Da war kein Schutz und keine Würde mehr,
Ich war so stolz und ganz vermessen,
Doch es blieb nur Jammern und ich leer.

Wenn der Schmerz mich überkommt,
Dann gibt es keinen Schutzraum hier,
Da gibt es nichts, was hilft und frommt,
Wenn ich in diesem Schmerz mich ganz verlier. ´

Auf die Kreatur dann reduziert,
Auf die Vergänglichkeit, den Tod, das Leiden,
Nichts was dann an eigener Größe noch brilliert,
Um dann allein die Gnade mir zu zeigen.

Deine Worte tun so wohl (7642)
Ich genieße deine Freundlichkeit,
Die du so selbstlos hier verschenkst,
Ich genieße Licht und Helligkeit,
Mit der du täglich mich bedenkst.

Deine Worte tun so wohl,
Dein Blick ist voller Güte,
Du bist mein Heil und Ruhepol,
Du bringst den Geist in mir zur Blüte.

Du meinst es gut, das spüre ich,
Du willst das Beste für mich werden,
Ich fühle ganz geborgen mich,
In deinem heiligen, so starken Werben.

Königliche Freiheit (7643)

Was für eine königliche Freiheit,
Die wir alle in Jesus Christus haben!
Unabhängig von Freud und Leid,
Dürfen wir die Krone tragen.

Wir sind erlöst und auch geliebt,
In Christus liegen Heil und Gnade,
Der Tod am Kreuz ist ganz besiegt,
Auf dass ein jeder Sein Kreuz trage.

Das Joch wird oft als hart empfunden,
Doch verglichen mit dem eignen Leid,
Wird der Mensch daran gesunden,
Zum Glück für ihn, zur Herrlichkeit!

Dass Du als Freund mir gern begegnest! (7644)
Ich freue mich über Dein Wohlgesonnensein,
Dass Du, mein Gott, mich täglich segnest!
Dass Du, mein Gott, so gut und rein,
Dass Du als Freund mir gern begegnest!

Ich danke Dir, mein Gott, für Deine Treue,
Dass ich Dir vertrauen darf und kann,
Dass du mir immer wieder gern auf's Neue
Durchbrichst der Schwachheit bösen Bann.

Ich singe täglich Lob- und Dankeslieder
Dass Du mein Gott der Stärke bist,
Du bist in aller Dunkelheit der Sieger
Du bist der Heiland, Schutz und Christ!

Rebellion und Bitterkeit (7645)

Wenn nicht der Herr das Haus erbaut,
Dann mühen sich umsonst die Eigenmächtigen,
Wenn nicht der Mensch auf Gott vertraut,
Wird er nur im Desaster nächtigen.

Ich hab jahrzehntelang nur Sand geschippt,
Um dann nur Asche stets auf Asche hier zu stapeln,
Am Erfolg hab ich wohl nur genippt,
Um dennoch abzutakeln.

Was bleibt von all dem Riesenaufwand
Außer der Betriebsamkeit?
Das Herz befindet sich im Ausstand,
In Rebellion und Bitterkeit.

Der Pastor geht und alles steht! (7646)
Der Pastor geht und alles steht,
Ein Innehalten ist nun angesagt:
Wie es denn dann mit allem weitergeht?
Wird allerorten jetzt gefragt.

Zäsur, Besinnen, Innehalten,
Was hat's gebracht? Was bleibt uns hier?
Was lässt sich jetzt denn noch gestalten,
Was machen...? - Ja, was wollen wir?

Und dann die Frage nach dem Sinn?
Nach allem, was bisher getan?
Wo gehen wir - wo sollen wir hin?
Ist das nicht alles schlicht nur Wahn?

Gebetet haben wir und viel gelesen (7647)
Was habe ich gelehrt und auch begleitet,
An ganz verschiedenen Kreaturen?
An deren Seite ich geschreitet,
Es waren oft ganz seltsame Naturen.

Wir haben Freundschaft stets geschlossen,
Gebetet haben wir und viel gelesen,
Und dann hat es sie doch verdrossen,
Und sie sind mir Freund gewesen.

Woran hat es nur gelegen?
Ich weiß es wirklich noch bis heute nicht!
O, was ist das für ein Leben,
In dem so vieles allzurasch zerbricht?

Ich fürchte Deinen Gang (7648)
Du hast ein wunderbares braves Wollen,
Das tut so intensiv, so herzlich gut,
Ein Leben - ganz so aus den Vollen,
Voller Liebe, Hingabe und Glut.

Und doch: Ich fürchte Deinen Gang,
Dein Werden, dein Verändern, ja dein Sein,
Weil bald wohl alles ganz in seinem Rang,
Sich wandelt im Design.

Die Katastrophe wohl an Wandel und Gestaltung,
Ein Aus für völlige Vernunft und Gottes Macht,
Ein Schrei nach eigener Verwaltung,
Und alles tanzt und tobt sich in die dunkle Nacht.

Ich will nicht mehr die Bitterkeit gestalten (7649)
Ich will nicht mehr die Bitterkeit gestalten,
Nicht mehr an meinem Hass kreieren!
Ich will statt dessen nur das Gute sanft entfalten,
Anstatt mich selber zu verlieren.

O, was hasse ich das Baden in dem Bluten,
Das Ersaufen in der Sünde und im Tod,
Anstatt mich hinzuwenden nur zum Guten,
Fern der eignen, fürchterlichen Not.

Ich krepriere und ersticke noch an dem,
Anstatt mich völlig souverän nur rauszuhalten,
Es wäre doch nun wirklich recht bequem,
Anstatt den Schmerz nun stets aufs Neue zu entfalten!

Dein Bild, steht mir vor Augen (7650)
Dein Bild, o süßer Fluch, steht mir vor Augen,
Dein Bild, geliebte Muse, süß und zart,
Dein Bild, o Blut in meinem Glauben,
So fürchterlich brutal und hart.

Ich kann dich nicht aus meinem Leben werfen,
Die Liebe ist ein Narr und dumm,
Ich kann das Auge nicht mehr schärfen,
O, nein, dein Wort in mir bleibt stumm.

Aufgerissen ist der Leib und feist,
Ein Ärgernis für jeden, der es sehen kann,
So ehrlich wohl und doch nur dreist,
So hemmungslos ergeben ihrem süßen Bann!

Wir haben keine Antwort auf Gewalt (7651)

Wir haben keine Antwort auf Gewalt,
Sie ist ein Unglück uns und eine Not,
Sie begegnet uns in vielerlei Gestalt,
Und allzuoft bringt sie den Tod.

Gewalt und ihre Gegenkraft
Erzeugen Leid und wieder Leid,
Gewalt ist eine schlimme Macht,
Und macht zum Äußersten bereit.

Nur Gewalt begrenzt auch die Gewalt,
So bitter diese Weisheit bleibt,
Die Gewalt kommt nicht von selbst zum Halt,
Bis nicht ein Sieger seine Stärke zeigt.

Alle Endlichkeit ist kurz und leicht (7652)
Der Schmerz erinnert mich daran
Dass diese Hülle bald zerbricht,
Ein Hinweis, ...leise, ...zart, er kann,
Alles Leben tauchen in sein mildes Licht.

Die Botschaft muss mich nicht erschrecken,
Alle Endlichkeit ist kurz und leicht,
Im Unendlichen darf ich den Trost entdecken,
Der wie ein Anker hin zu Christus reicht.

Die ganze Schöpfung weiß es sehnd:
Diese Zeit wird bald vergehen,
Um dann aus ihrem bittren Tod erstehend,
Endlich dann das höchste Glück zu sehen.

Von jenem Ende her betrachtet (7653)
Von jenem Ende her betrachtet,
Das alles allzu nüchtern relativiert,
Werd' ich von der Frage schier entmachtet:
Hätte ich mich je so engagiert?

Hätte ich gewusst,
Wie wenig bleibt, wie bald es geht,
Wie sehr auch überall obsiegt der Frust,
Hätte ich dann auch so inbrünstig gesät?

Doch das ist ja grad die Gnade,
Ich hätte es sonst nie getan,
So habe ich, was ich begonnen habe,
Und der Erfolg ist ohnehin ein Wahn.

Die meisten lassen sich nur wenig lehren (7654)
Ich habe viele Menschen schon begleitet,
Mit dem Wort und mit der Lehre,
Ich habe sie auf ihren Glauben vorbereitet,
Voller Verbissenheit und Schwere.

Doch immer wieder stelle ich ernüchtert fest,
Die meisten lassen sich nur wenig lehren,
Kurz ist die Zeit, oft nur ein Rest,
Bevor sie sich dann gegen vieles wehren.

Es ist und bleibt doch stets das eine wahr:
Wenn nicht der Herr das Licht entzündet,
Dann ist umsonst die Arbeit am Altar,
Und niemand wird im Glauben je gegründet.

Das eigene Wort hat seine Zeit (7655)

Ich will mir oft die eignen Worte selbst nicht glauben,
Ich spreche gern davon, dass Gott allein regiert,
Doch mein Herz vertraut dann lieber meinen Augen,
So dass sich bald schon jenes Wort verliert.

Und doch ist es so mega-wahr!
Das eigene Wort hat seine Zeit,
Das fremde Feuer auf dem heiligen Altar,
Reicht nicht bis zur Ewigkeit.

Asche, Staub und Scherben,
Das ist die Frucht der vielen Arbeit,
Es konnte nur verderben,
Zuwenig war es Gott geweiht.

Er hält die Tür mir immer offen (7656)
Gott lächelt über meine Dummheit,
Über die Mühe und den kargen Lohn,
Er hält so viel für mich bereit,
Doch immer nur allein im Sohn.

Doch Er lässt mich gern gewähren,
Er lässt mich tun und laufen,
Er tut es, ohne sich dann zu beschweren,
So lässt er mich in meinem Stolz ersaufen.

Doch Er hält die Tür mir immer offen,
Ich darf an jedem Tag zu ihm zurück
Ich darf auf Seine Güte täglich hoffen,
Und das allein bringt Heil und Glück.

Ich hab selbst das Gleis gelegt (7657)
Oft hab ich selbst das Gleis gelegt,
In dem ich mich gefangen sah,
Von meiner Sehnsucht stets bewegt,
Dem Misslingen stets ganz nah.

Die Gewohnheit lässt kaum Freiheit zu,
Mein Denken ist so sehr gefangen,
Viel zu oft ersehne ich nur die Ruh,
Und kann so kaum zum Ziel gelangen.

Doch dann und wann trifft mich ein Wort,
Es wandelt meine ganze Welt,
Zum Aufbruch drängt es, drängt mich fort,
In dem es mir ein Bild vor Augen stellt.

Zu dem zu finden, was mir war gegeben (7658)
Ich hatte so verkrustet nur gelebt,
So karg, so hart, so eigenartig,
Von Unruhe und Gier bewegt,
So brav und lahm und artig.

Widerspruch und Gegensatz,
Ambivalent und fremd zugleich,
Und doch ruht in all dem ein Schatz,
So wunderbar an Großem reich.

Doch erst der Geist hat mich befreit,
Zu dem zu finden, was mir war gegeben,
Der Geist, der allem seine Kräfte leiht,
Was Gott uns schenkt an Segen.

Ein Lichtstrahl traf mich wärmend voller Güte (7659)
Düster war der Tag, so feucht und kalt,
Ich fühlte mich erbärmlich krass und krank
Doch plötzlich hielt ich inne, machte halt,
Ich streckte mich den Licht entgegen voller Dank!

Ein Lichtstrahl traf mich wärmend, voller Güte,
So hell, so wunderbar, so schön und leicht,
Gottes Liebe erfüllte mich bis in die Füße,
Ein Angesprochenwerden, wie es keinem gleicht.

Denn jetzt war alles wieder da,
Alles, was ich tief in mir verschloss, so hart,
In Jahren weit entrückt und jetzt so nah
So herrlich voller Frieden, auf geheimnisvolle Art.

Erspüren, tasten, fragen, ruh'n (7660)
Erspüren, tasten, fragen, ruh'n,
Sinnen, warten, beten,
Bewusst jetzt einfach gar nichts tun
Und einfach hingegeben leben!

Ich will Gott heut ein Fest bereiten,
Aus Dankbarkeit für all mein Leben,
Um voller Lobpreis zum Altar zu schreiten,
Für Seinen wunderbaren Segen.

Dass ich all das empfangen kann,
Dass ich das sehe, spüre und empfinde,
Dass Gott durchbricht mir Zwang und Bann,
Indem an Seine Gnade ich mich binde.

Wir sind nur zur Wahrheit hier berufen (7661)
Wir müssen hier in dieser Welt nichts garantieren,
Was andre tun, das ist ihr Tun vor Gott allein,
Wir werden nicht mit ihnen unsern Ruf verlieren,
Mag ihr Tun auch noch so töricht sein.

Nein, wir sind nur schlicht zur Wahrheit hier berufen,
So gut wir es denn hier vermögen,
Mag sein, dass andere sind zu anderem gerufen,
Doch glitschig sind für jene dann die Böden.

Nein, wir bleiben schlicht in alledem:
An den einen Platz, an den uns Gott gestellt!
Mag sein, es wird dann hart und unbequem,
Doch das ist der Preis für uns in dieser Welt.

Mietlinge und Wanderarbeiter (7662)
Ach, was reden diese vielen Leute,
Von ihren großen Offenbarungen,
So sagen sie uns voller Größe heute,
Vergessen sind schon die Erfahrungen.

Es lässt sich stets nur schwerlich überprüfen,
Wer wagt es schon, sich gegen Gott zu stellen?
Und sie erweisen aus den Hyroglyphen,
Ihre wunderbaren, starken Quellen.

Wenn das Gebiet dann abgegrast,
Und sie zu neuem dann berufen,
Wenn alles dann auf ein Andres zurast,
Dann sind es Schmerzen nur, die sie uns schufen.

Was haben sie von Gott getönt! (7663)
Was haben sie von Gott getönt,
Und unter Seinem Ruf gestöhnt,
Sie sahen sich von Gott geführt,
Und hatten wohl das Kreuz gespürt!

Doch plötzlich sind sie schmerzlich fort,
Und alles ging, sogar ihr Wort,
Das, was von Gott geführt sollt sein,
Ist vergessen schon, und wir allein.

Immer wieder ist uns das geschehen,
Das letztlich alle treulos gehen,
Es ist das Werk des Herrn so sagen sie,
Doch darin bleiben tun sie nie.

Es lohnt sich dennoch! (7664)
Ich habe mich erneut gebunden,
An einen Menschen, stark und sehr beliebt,
Doch jetzt hat es ein Ende hier gefunden,
So dass erneut nun alles hier in Scherben liegt.

War das alles, hat es sich gelohnt?
Waren es die Opfer wert?
Ich bin den Wechsel nicht gewohnt,
Und empfinde ihn als nur verkehrt.

Ich vergaß, dass ich in einem Zelt nur wohne,
Ein Gast, ein Zwischenspiel, ... nicht mehr,
Doch Gottes Licht vor Seinem Trohne,
Lohnt das alles, von Seiner starken Liebe her.

Gerade jetzt, ist Treue stark gefragt (7665)
Gerade jetzt, wo alles geht und flieht!
Gerade jetzt, wo alles andre Wege zieht!
Gerade jetzt, ist Treue stark gefragt,
Die Treue, die sich rückhaltlos nun selber wagt.

Trete in die Bresche ein,
Lass die Gemeinde jetzt nicht allein!
Dein Ruf muss sich in Treue hier erweisen,
Dein Ruf muss sich im Bleiben hier beweisen.

Es geht nicht mehr um Sympathie!
Das ging es eigentlich noch nie!
Denn immer geht es doch um Gott allein,
Um Treue nur und um Wahrhaftigsein!

Und dennoch lohnt sich unser Streben! (7666)

Ja, es ist tatsächlich wahr:

Es bleibt recht wenig nur in unsrer Hand!

Von all dem Feuer auf unserem Altar,

Bleibt kalt die Asche nur und Sand.

Und dennoch lohnt sich unser Streben,

Denn trotz allem bleibt es Sinn,

Das ganze Leben ist uns hier gegeben

Auf den Christus, den Erlöser hin.

Was sollen wir also weiter fragen?

Seid nur bereit, ihr Brüder, seid bereit!

Um dieser Welt von Christus treu zu sagen,

Von unserem Heil und unsrer Ewigkeit.

Es geht allein um unser Leben (7667)
Angesichts von Mord und Todschatlag,
Von Terror, Angst und Krieg,
Von Hunger, Not und Kahlschatlag,
Geht es nicht um Freud und Sieg.

Nicht um Moral und Reinlichkeit,
Nicht um fromme Tradition,
Nicht um lächerliche Peinlichkeit,
Nicht um Perfektion!

Nein, es geht allein um unser Leben,
Um das Zeugnis von der einen Gnade,
Zum Heil für uns gegeben,
Auf dass ein jeder Rettung habe.

Alles schreit nach Heil und Leben (7668)
Wir stürzen dieser Welt entgegen,
In dieser grauenhaften Not,
Alles schreit nach Heil und Leben,
Alles schreit nach Geld und Brot.

O, wir finden keinen Frieden,
Diese Welt ist voller Bosheit,
Keine Insel, kein Sich-Lieben
Selten ist Barmherzigkeit.

Die Kirche ist so voller Unrat,
Voller Machtmissbrauch und Heuchelei,
Selten ist die gute Tat,
In ihrem Blut und ihrem Einerlei.

Vor dem Trohn der Offenbarung (7669)

O, was wird das bitter werden,
Vor dem Trohn der Offenbarung:
Überall nur Hass und Sterben,
Das Heil allein ist uns Bewahrung!

Überall nur Lüge und Verführung,
Überall nur Machtmissbrauch,
Überhört der Ruf nach der Erbarmung,
Und das alles trifft mich auch!

Inmitten dieser Mörder stehe ich,
Inmitten dieser Räuberbanden,
Und ich erkenne voller Schrecken mich,
In den Fesseln, die mich banden!

Ich hab es nicht verdient! (7670)

Ich hab das Heil so schrecklich nicht verdient,
Ich bin zur jeder Hässlichkeit befähigt,
Ich tue längst nicht, was sich ziemt,
Der Tod bewahrt davor, dass Sünde sich verewigt.

Das Böse lebt so unausrottbar wild in mir,
Das Böse, dass das Ewige mir raubt,
Das Böse, dass ich nie, niemals, verlier,
Das Böse, dass sich selbst nicht traut.

Doch ich darf den Blick nun von mir wenden,
Denn Christus ist das Heil und alles Leben,
Es muss nicht länger nur im Tode enden,
In Christus ist der Ausweg mir gegeben!

Zwischen der Welt und dem Gewissen (7671)
Ich schrei der Welt entgegen,
Was ich an Sehnsucht und an Wünschen habe,
Ungehört in diesem Leben,
Ungehört wohlmöglich, was ich sage.

Für eine Hand voll Leser,
Ich frage mich, wofür?
Weil ich als karger Beter,
So wenig nur, den Christus spür.

So mittelmäßig ganz gewiss,
Und trotzdem voller Wissen,
Um jenen fürchterlichen Riss,
Zwischen der Welt und dem Gewissen.

Es liegt an mir, was ich sehen will! (7672)
Ich habe die Entscheidungsfreiheit,
Was und wen ich sehen will,
In all den Möglichkeiten, ihrem Leid,
Liegt es an mir, mit wem ich mich erfüll!

Gewiss, ich seh das Unrecht,
Das Unrecht, dass hier jeden Tag geschieht,
Ich kann es sehen, ganz zu Recht,
Mit dem Ergebnis, dass es mich nach unten zieht!

Doch ich kann auch Gottes Größe sehen,
Seine Möglichkeiten, meinen Glauben,
Ich kann das Bibelwort verstehen,
Und das Heil vor meinen innren Augen.

Wir dürfen bald den Vater küssen (7673)

Wie gut das Gott nicht böse ist,

Wie gut, dass er nicht feindlich uns gesonnen,

Der Tod setzt uns den Halt, die Frist,

So dass wir in den Himmel kommen.

Wie gut, dass wir nicht selber zu erbringen haben,

Das wir doch selber gar nicht können,

Wie gut, dass wir nicht unser Urteil tragen,

Denn Gott will uns das Leben gönnen.

Wie gut, dass wir nicht fürchten müssen,

Dass Gott uns Wort und Treue bricht,

Wir dürfen bald den Vater küssen,

Und treten in Sein hellstes Licht.

Mein Ja bringt mir von Gott das Ja (7674)
Mein Ja bringt mir von Gott das Ja,
Ein Ja, vor langer Vorzeit schon beschlossen,
Gott ist in diesem Ja mir nah,
Er hat zum Frieden sich entschlossen.

Das Ja hat ewig seine Gültigkeit,
Weil er der Ewige gelitten hat,
Es ist das Ja voller Barmherzigkeit,
Am Kreuz fand dieses Ja einst statt.

Es ist ein Ja aus Blut und Sieg,
Ein Ja, aus Schmerz und Not,
Denn Gott, mein Gott, hat mich so lieb
Und überwindet darum meinen Tod.

Die Liebe kann auf den Glauben nicht verzichten (7675)
Wir sehen jetzt in einen dunklen Spiegel,
Wir ahnen nur und wissen nicht,
Im Geist erfahren wir das Siegel,
Von Gottes Heil, von Gottes Kraft und Licht.

Wenn wir in diese Ewigkeit nun blickten,
Dann würden wir für immer alle Furcht verlieren,
Doch die Liebe kann auf den Glauben nicht verzichten,
Denn Sie könnte dann nicht länger frei votieren.

So leiden wir im Zweifel und im Glauben,
An der Nichtsichtbarkeit von dessem, was wir hoffen,
Wir leiden, dass wir alle schrecklich wenig taugen,
Und dennoch steht uns Gottes Liebe herrlich offen.

Wir müssen uns die Freiheit nicht erkaufen (7676)
Die Leiden der kaputten und zerstörten Welt,
Sind Gottes Herrlichkeit nicht wert,
Die Er für uns bereit bald hält,
Weil wir, zu Ihm, zu Gott, uns ganz bekehrt.

Kein Schmerz, kein Verlust und auch kein Tod,
Kann uns dieses höchste Gut noch rauben,
Keine Angst, kein Mangel, keine Not,
Nimmt uns die Gewissheit und den Glauben.

Kein Irrtum, kein Verirren, kein Verlaufen,
Bringt uns ab von diesem Heil, von Seinem Leben,
Wir müssen uns die Freiheit nicht erkaufen,
Denn Gott hat sie in Seiner Liebe uns gegeben.

Wir können das Gefängnis stets verlassen (7677)
Wir können das Gefängnis stets verlassen,
Wir müssen es nur wissen und auch wollen,
Wir müssen uns nicht selbst in Ketten fassen,
Wir können selbst den Stein zur Seite rollen.

Der Geist ist in uns Kraft und Trieb,
Der Geist, der uns mit Seinem Heil versiegelt,
Der Geist, der in uns schenkt den großen Sieg,
Den Gottes Licht in Seinem Bild uns spiegelt.

Uns kann in dieser Welt nichts halten,
Denn wir sind nicht mehr von dieser Welt,
Wir dürfen diesen Geist in uns entfalten,
Von jenem her, der uns in seinen Händen hält.

Lese! (7678)

Du musst lesen, um deinen Horizont zu weiten,
Das gelingt im Lesen ganz allein,
Durch das Lesen kannst du weit im Geiste schreiten,
Durch das Lesen kannst du erst das Beste sein.

Kein andres Medium kann voran dich bringen,
Das Lesen ist ein Geheimnis, groß und wahr.
Nur das Lesen kann ins Innerste vor dringen,
Wo deine Seele bis dahin noch nicht war.

Das Lesen offenbart die Welt,
In ihren wunderbaren Möglichkeiten,
In dem es dir vor Augen stellt,
Die Fülle nie geahnter Gelegenheiten.

Der Glaube stellt dich in die Pflicht (7679)
Der Glaube stellt dich in die Pflicht
Zum Zeugnis und Gehorsam!
Der Glaube ist der Welt ein Licht,
Christus treu und folgsam.

Der Glaube ist ein offenes Bekenntnis:
Gott lebt! Gott kann! Gott will!
Stell dich deiner wirklichen Erkenntnis
Damit der Geist dein Herz erfüll.

Stell dich deiner Pflicht zum Vorbild,
Wir sind Botschaft hier in jedem Fall!
Bekenne, was dein Herz erfüllt,
Zum Zeugnis jedem hier und überall!

Trau nicht deinen Augen! (7680)
Jede wirtschaftliche Not
Ist in erster Linie eine Not im Glauben,
Darum beachte das Gebot:
Trau nicht deinen Augen!

Jammer nicht, der Herr regiert!
Christus hat für dich so viel getan,
Wer stets auf seine Sorgen stiert,
Erstickt nur bald an ihrem Wahn.

Glaube nur und Sorge nicht!
Der Herr regiert, der Herr allein!
Beten, Glauben und Verzicht
Könnten deine Retter sein!

Wo ist denn nun dein Gott? (7681)
Wo ist denn nun dein Gott?
Das ist für dich doch die Gelegenheit!
Alle Welt verharrt im Spott,
Doch du erwartest Gottes Möglichkeit.

Gott regiert, das gilt es neu zu glauben!
Gott regiert, Er hat die Macht!
Sollte Gott so wenig taugen,
Dass die Welt ihn hier verlacht?

Gott regiert! Das glaube unbeirrbar!
Überwinde all die dummen Sorgen,
Denn bald wird offenbar:
Gott wird zu allem dir die Kräfte borgen!

Keine Not kann je dich beugen! (7682)
Haben dich die fetten Jahre
Träge, dumm und faul gemacht?
Ist der Glaube eine Ware,
Ohne Leben, Kraft und Macht?

Gerade in der Not muss sich erweisen,
Wer Christus ist, was Glauben bringt,
In der Not musst du beweisen,
Dass dein Herz für Christus singt.

Glaube will in aller Not bezeugen:
Gott ist Herr, der Herr regiert
Keine Not kann je dich beugen,
Wenn dein Herz sich nicht verliert.

Dein Vater wird es fügen (7683)
Lass dich nicht von Leid und Ängsten blenden,
Nicht von Sorgen hier gefangen nehmen,
Denn Gott wird Seine Hilfe senden,
Und dich durch Seine Güte stets beschämen.

Was hat er nicht schon hier getan,
Jahrzehntelang, so mühelos,
So bringe Ihm ganz ohne Scham,
Dein Begehren, klein und groß.

Oft musst du dich geduldig üben,
Treu zu sein und stark zu bleiben,
Doch der Vater wird es fügen,
Dir einen Weg zur rechten Zeit zu zeigen.

Ich gehe bei den Kranken in die Lehre (7684)
Wieder gehe ich bei all den Kranken in die Lehre,
Ich sitz beim Arzt und seh ihr Leid,
Ein Leid, dem ich mich immer noch verwehre,
So karg ist die Barmherzigkeit.

Doch ich lerne das Vermögen schätzen,
Dass ich noch immer reichlich habe,
Gefangen zwar in vielen Netzen,
Doch frei durch Gottes Siegel, das ich trage.

Ich genieße jene Zeit und bin tief dankbar,
Ich seh die Fülle und die unverdiente Gnade,
Alles, was bisher so selbstverständlich war,
Und das, was ich beglückend habe.

Ich weiß, ich darf dem Herrn vertrauen! (7685)
Die Angst vor dem da vorn
Wird freundlich sanft geläutert,
Durch einen Blick auf jenen Lebensborn,
Den mir Gottes Segen still erläutert.

Die Vergangenheit, so voller Schutz und Segen,
Ist mir Beweis, dass Gott mich führt!
Er hat so treu und voller Güte, überreich gegeben,
Dass mein Herz darin, stets Seine Liebe spürt.

So ist der Blick zurück ein Segen,
Ich weiß, ich darf dem Herrn vertrauen!
Das Erinnern ist mir voller Dankbarkeit gegeben,
Um neue Horizonte zu erschauen.

Fast wie ein Zelten in der Ewigkeit (7686)
Dein Lächeln nimmt mich so gefangen,
Es ist so frei, so zart und selbstlos,
Es lässt mich in dein Herz gelangen,
Ohne Arg, so rein und bloß.

Wie wunderschön die Eigenart,
Voller Würde und Gelassenheit,
In sich gekehrt und wohl bewahrt,
So voller intensiver Freundlichkeit.

Fast wie ein Zelten in der Ewigkeit,
Heimat mir, ganz sanft und leis,
Zu Gast in ferner Fremdheit,
Von der ich selig nun für immer weiß.

Eine neue Kreatur (7687)

Wir sind neu, eine neue Kreatur,
Ein Neues ist in uns geworden!
Entgegen unsrer eigenen Natur,
Von Seinem Geist geworben.

Wir haben einen neuen Sinn,
Obwohl wir noch in dieser Welt,
Wir leben auf ein Neues hin,
Ein Bild, das Gott uns hier vor Augen stellt.

Gewiss wir tragen alte Last,
Und auch das neue Joch ist Pflicht,
Doch ist es für uns persönlich angepasst,
Und stellt befreiend uns ins Licht.

Nimm das Unrecht nicht so einfach hin! (7688)
Nimm das Unrecht nicht so einfach hin,
Es ist doch niemals gottgeben,
Wir haben Stärke, Gaben, Sinn,
Als Hilfe uns und Segen.

Gewiss gilt es für Gott zu leiden,
Und das Unrecht stets im Zeugnis zu ertragen,
Doch oft wird sich dann zeigen,
Dass wir ein Gutes wagen.

Auch Jesus hat dem Unrecht widersprochen,
Ohne sich ihm freilich zu entziehen.
Das Recht wird überall gebrochen,
Doch wir sollten nicht davor entfliehen.

Der Verstand verhilft zum Leben (7689)
Von weitem sieht es so bedrohlich aus,
Die Angst schleicht sich ganz schnell hier ein,
Ich verschieße mich bald feig im Haus,
Und will nicht unter Menschen sein.

Doch der Verstand verhilft zum Leben,
Wenn ich mich ihm nur stelle,
Das Denken ist für mich gegeben
Als Lebensquelle.

Schritt für Schritt sich dem zu nähern
Was da scheinbar so gefährlich droht
Wie Eisen wohl so hart und ehern,
Doch schon das Sehen begrenzt die Not.

Auch das Kranke muss bekennen (7690)
Ich wäre lieber ganz gesund,
Denn das Kranke ist suspekt in dieser Welt,
Doch ich bin krank und wund,
Auf diesen Platz gestellt.

Nicht, dass ich die Krankheit liebe,
Nicht, dass ich jammern will,
Wenn ich in Schmerzen liege,
Sinne ich nach Antwort still.

Auch das Kranke muss bekennen,
Dass Christus ist mir Heil und Pflicht,
Um Gott als Ausweg stets zu nenne,
Um zu leben ganz in Seinem Licht.

Der Friede einer ganz besonderen Art (7691)
In Gottes Licht ist Friede,
Ein Friede einer ganz besonderen Art,
Sein Wille siegt und Seine Liebe,
Sein starker Arm bewahrt.

Der Friede Gottes ist so heilig rein,
Er begleitet mich an jeden Ort,
In diesem Frieden darf ich sein,
Gott führt durch Seinen Geist, Sein Wort.

Friede, dieser wunderbare Friede,
Der mir die Freiheit hier zum Atmen gibt,
Gottes ja zu mir in Seiner Liebe,
Ist überall Bewahrung, Kraft und Sieg!

Die Frucht der Jahre gehört nicht mir (7692)
Die Arbeit von Jahrzehnten geht dahin
Sie ist nach kurzer Zeit zerstört,
Obwohl ich voller Sorge bin,
Spüre ich, dass ihre Frucht nicht mir gehört.

Plötzlich ist die Sicherheit zerbrochen,
Jahrzehnte sind in einem Augenblick verzehrt,
Das Recht wird einfach so gebrochen,
Wenn sich der Mensch nicht voller Inbrunst wehrt.

Und dann, in dieser Not und Niederlage,
Lerne ich ganz neu den Herrn zu preisen,
Denn indem ich dieses Kreuz ertrage,
Spüre ich, dass andre Quellen mich jetzt speisen.

Das innre Feuer ist für mich ein Segen (7693)
So viele Kräfte zehren,
Sie greifen wild nach mir und giften,
Doch das Innere kann sich verwehren,
Und Frieden, neuen Frieden, stiften!

Das innre Feuer ist für mich gegeben,
Um Christus voller Inbrunst neu zu preisen,
Dieses Feuer ist für mich ein Segen,
Um mich mit Gnade täglich neu zu speisen.

Halleluja! Gott regiert!
Halleluja, niemand ist Ihm gleich!
Voller Jubel, voller Freude triumphiert,
Der Geist im mir und gibt mir überreich!

Lob und Dank sind mir stets Pflicht (7694)
Jede Menge Schwierigkeiten,
Ein steter Kampf und Schmerz,
Doch alles auch Gelegenheiten,
Christus zu heiligen, das Herz.

Christus lebt in mir, in Seiner Fülle,
Und Er will in allem sich ganz zeigen,
Der Schmerz trifft immer nur die Hülle,
Und kann nicht wirklich mich zu Boden neigen.

Der Herr erneuert und schenkt Kraft,
Der Herr schenkt neues, wunderbares Licht,
Der Herr erweist mir täglich Seine Macht,
Und darum sind mir Lob und Dank stets Pflicht.

Dieses Leben wirklich wollen! (7695)
EntschlieÙe dich, dieses wunderbare Leben
Aus ganzem Herzen wirklich ganz zu wollen,
Obwohl uns manche Schwierigkeit gegeben,
Gibt uns die Gnade aus dem Vollen.

Leben, das heiÙt kampfen, überwinden,
Leben, das heiÙt geduldig sein und stark,
Leben, das heiÙt stets auch Neues finden,
Auch wenn uns manches hindert arg.

Leben will mit allem Christus preisen,
Leben will uns segnen und beschenken,
Leben will mit Freude uns gern speisen,
Und in Christus unsre Schritte lenken.

Ein Innehalten, Atmen, Ruhen, eine Rast (7696)
Die Dinge können sich nun langsam klären,
Der Krampf lässt nach und alle Last,
Ich muss mich nicht mehr länger wehren,
Ein Innehalten, Atmen, Ruhen, eine Rast.

Der Blick zum Kreuz mag nun erst mir gelingen,
Zuvor war meine Sorge all zu arg,
Beschäftigt mit den tausend Dingen,
Voller Ängste, schwer und karg.

Doch nun darf ich das alles von mir legen,
Ich weiß von neuem wieder: Gott regiert!
Er hat mir meinen Frieden neu gegeben,
Damit sich endlich auch die letzte Angst verliert.

Du lebst erwartungsvoll als Christ (7697)
Lebe mit der heiligen Gelassenheit,
Einfach nur ein Christ zu sein,
Voller Frieden selbst im Leid,
So lass dich nun auf Gottes Führung ein!

Wenn Gott auf deiner Seite ist,
Ist jeder Schritt gesegnet,
Du lebst erwartungsvoll als Christ,
Was dir von Christus her begegnet.

Dein Glaube soll den Christus ehren,
Deine Hoffnung soll Ihn preisen!
Von diesem Glauben kannst du zehren,
Der Glaube wird dich stets zum Besten weisen.

Lass dich wieder neu entzünden (7698)
Lass dich wieder neu entzünden,
Ja, mit neuer Leidenschaft erfüllen,
Lerne wieder dich im Wort zu gründen,
Um das Geheimnis zu enthüllen.

Das Wort entzündet in dir stets ein Feuer,
In dem es dir den Christus zeigt
Das Wort ist heilig, groß und teuer,
Für den, der tief hinein sich neigt.

Das Wort stellt dir das Heil vor Augen,
Es öffnet dir den Blick für Gottes Ewigkeit,
Das Wort erfüllt dich neu mit Glauben,
Mit Ernst, mit Würde und Barmherzigkeit!

Verliererstraße (7699)

Es geht dir gut, so richtig gut,
Du glaubst, du hast es dir verdient,
Das Versagen, Scheitern und das ganze Elend,
Das sind die andern nur, nein, niemals du.

Alles kann dir hier gelingen,
Wenn du es willst, wenn du es tust,
Das glaubst du voller Überzeugung,
Dein Glück ist deine Religion.

Eines Tages trifft es dich,
Und du hast keine Antwort.
Jeder Traum und jede Sicherheit,
Zerbicht. Zerbricht.

Innehalten (7700)

Ich muss erkennen,
Dass es so nicht weitergeht,
Innehalten will ich,
An einem Wendepunkt nun angelangt,
Ich will meinem Leben neue Regeln geben,
Denn ich bin krank geworden,
Und morsch das alte Regelwerk.

Die Botschaft will kaum jemand hören,
Der Dienst ist selten fruchtbar nur und gut,
Ich bin entbehrlich, schwach und fehlbar,
Die Gemeinschaft ist oft Selbstbetrug.

Es war nicht alles falsch,
Und vieles wertvoll,
Doch in der Tiefe treff ich nicht,
Es zählt allein der Mensch,
Und ganz allein sein Leben,
Nicht das Wortgezänk und die Sektion,
Nur, was ich wirklich hier zu geben habe,
So schlicht es ist, so arm und klein.

So lass uns zelten, arm, und Freundschaft halten,
Lass uns teilen, was wir haben,
Lass den andern all ihr Treiben,
Es bedeutet doch so wenig nur.
Wir selber wollen die Gemeinschaft,
Das Licht ist uns der Weg, das Ziel.

Das Wort ist uns der Schutz, die Burg,
In allem Missverstehen und Untergehen,
Denn dieses Wort ist Anker uns und Rettungsspur,
In diesem Wort da liegen Heil und Segen,
Das Wort ist uns die Fähre hier,
Die uns aus diesem Feuer bringt,
Das Wort, das uns von Christus zeugt,
Das Wort, das uns belebt und stärkt,
Das Wort, das uns die Heimat zeigt,
Das Wort, das uns auf Christus weist.

Ich lebe aus dem großen Augenblick,
Als Gott mich aus dem Staub erhob,
Er sprach zu mir, befreie mich,
Und dieses wandelte mich ganz und gar,
Indem mich dieses Feuer küsste,
Da wurde alle Welt mir neu und groß,
Denn Christus war nun alles Leben,
Und Seine Botschaft all mein Sinnen,
In seiner Nähe wird mein Leben einfach,
Es geht allein um Ihn, allein um Ihn,
Und ich darf ganz in Seine Liebe sinken,
Um mich von all dem Bösen hier zu lösen,
Denn Christus
Wird mich ganz gewiss nach Hause bringen,
Mein ganzes Leben hofft auf Ihn,
In all der argen Schwachheit,
Geht es doch allein um Ihn,
Um Ihn, den Herrn!

Inhalt

Christus fordert von uns Mut (7631)	3
Haben als hätte man nicht (7632)	4
Wenn wir uns an die normalen Dinge halten (7633)	5
Der Schmerz schenkt mir ein Innehalten (7634)	6
Garanten meiner Freiheit (7635)	7
Christus, hilf mir zu bekennen! (7636)	8
Das Lied will heut so schwer gelingen (7637)	9
Darum bin ich dankbar und gelassen (7638)	10
Lautlos tickt die Uhr voran (7639).....	11
Doch ich weiß: Ich darf es nicht! (7640)	12
Auf die Kreatur dann reduziert (7641)	13
Deine Worte tun so wohl (7642)	14
Königliche Freiheit (7643).....	15
Dass Du als Freund mir gern begegnest! (7644)	16
Rebellion und Bitterkeit (7645)	17
Der Pastor geht und alles steht! (7646).....	18
Gebet haben wir und viel gelesen (7647).....	19
Ich fürchte Deinen Gang (7648)	20
Ich will nicht mehr die Bitterkeit gestalten (7649)	21
Dein Bild, steht mir vor Augen (7650).....	22
Wir haben keine Antwort auf Gewalt (7651)	23
Alle Endlichkeit ist kurz und leicht (7652)	24
Von jenem Ende her betrachtet (7653).....	25
Die meisten lassen sich nur wenig lehren (7654).....	26

Das eigene Wort hat seine Zeit (7655)	27
Er hält die Tür mir immer offen (7656).....	28
Ich hab selbst das Gleis gelegt (7657)	29
Zu dem zu finden, was mir war gegeben (7658)	30
Ein Lichtstrahl traf mich wärmend voller Güte (7659).....	31
Erspüren, tasten, fragen, ruh'n (7660).....	32
Wir sind nur zur Wahrheit hier berufen (7661)	33
Mietlinge und Wanderarbeiter (7662)	34
Was haben sie von Gott getönt! (7663)	35
Es lohnt sich dennoch! (7664)	36
Gerade jetzt, ist Treue stark gefragt (7665).....	37
Und dennoch lohnt sich unser Streben! (7666).....	38
Es geht allein um unser Leben (7667).....	39
Alles schreit nach Heil und Leben (7668).....	40
Vor dem Trohn der Offenbarung (7669)	41
Ich hab es nicht verdient! (7670)	42
Zwischen der Welt und dem Gewissen (7671).....	43
Es liegt an mir, was ich sehen will! (7672).....	44
Wir dürfen bald den Vater küssen (7673)	45
Mein Ja bringt mir von Gott das Ja (7674)	46
Die Liebe kann auf den Glauben nicht verzichten (7675)	47
Wir müssen uns die Freiheit nicht erkaufen (7676)	48
Wir können das Gefängnis stets verlassen (7677).....	49
Lese! (7678)	50

Der Glaube stellt dich in die Pflicht (7679)	51
Trau nicht deinen Augen! (7680)	52
Wo ist denn nun dein Gott? (7681).....	53
Keine Not kann je dich beugen! (7682)	54
Dein Vater wird es fügen (7683)	55
Ich gehe bei den Kranken in die Lehre (7684)	56
Ich weiß, ich darf dem Herrn vertrauen! (7685).....	57
Fast wie ein Zelten in der Ewigkeit (7686).....	58
Eine neue Kreatur (7687)	59
Nimm das Unrecht nicht so einfach hin! (7688).....	60
Der Verstand verhilft zum Leben (7689).....	61
Auch das Kranke muss bekennen (7690)	62
Der Friede einer ganz besonderen Art (7691).....	63
Die Frucht der Jahre gehört nicht mir (7692).....	64
Das innre Feuer ist für mich ein Segen (7693).....	65
Lob und Dank sind mir stets Pflicht (7694).....	66
Dieses Leben wirklich wollen! (7695)	67
Ein Innehalten, Atmen, Ruhen, eine Rast (7696)	68
Du lebst erwartungsvoll als Christ (7697).....	69
Lass dich wieder neu entzünden (7698).....	70
Verliererstraße (7699).....	71
Innehalten (7700)	72

